

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Anserate
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag, **Nro. 136.** 29. November 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Hypothekensicherung sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Hypothekendern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	15. Nov. 1856.	Spraitbach.	Carl Friedrich Brech, Bürger und Käufer in Spraitbach.	Montag den 29. Dez. 1856. Vormitt. 10 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

G m ü n d. — Polizeiliche Bekanntmachung, das Schlachten von Vieh durch Privatpersonen betreffend.

Nachdem in neuester Zeit nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine neue Instruktion für die Fleischschau entworfen und solche von dem K. Oberamt genehmigt worden ist, so werden diejenigen in solche aufgenommene Vorschriften, welche Privat-Personen betreffen, in Folgendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

§. 13 der Instruktion.

Gleich den Metzgern sind bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zur Beiziehung der Fleischschau — sowohl für großes als für kleines Vieh — verbunden:

- a) Wirthe, die für ihre Wirtschaft schlachten lassen,
- b) solche Privatpersonen, welche das geschlachtete Thier oder einen Theil desselben auf der Freibank zum Verkauf bringen wollen (s. unten §. 20).
- c) diejenige, welche für ihren Hausbrauch ein Thier schlachten lassen wollen, bei dem sich ein Krankheits-Verdacht ergibt.

§. 14.

An Sonn- und Feiertagen darf, besondere Nothfälle ausgenommen, in welchen immer zuvor ortspolizeiliche Erlaubniß eingeholt werden muß — durchaus und bei Strafe — kein Vieh, weder großes noch kleines, geschlachtet werden.

§. 20.

Alles in Privathäusern geschlachtete Vieh, dessen Fleisch zum Verkauf kommen soll, muß nach vorangegangener Schau in die Freibank gebracht und daselbst unter Aufsicht des Freibankknechts zu dem von der Fleischschau geschätzten Preis verkauft werden.

§. 21.

Für die Benützung der Freibank ist folgende Gebühr zu entrichten:
dem Freibankknecht:

für das Metzgen, Aushauen und Verkaufen	
1) eines größeren Stück Viehes	1 fl.
2) eines kleineren Stück Viehes	24 fr.
für das Aushauen und den Verkauf	
von 1)	30 fr.
von 2)	12 fr.
Miethzins der Stadtpflege:	
von 1)	18 fr.
von 2)	6 fr.

§. 23.

Den Verkauf des Freibank-Fleisches von Privat-Personen hat der Freibankknecht gegen die festgesetzte Belohnung zu besorgen, wobei jedoch dem Eigenthümer die Aufsicht und der Einzug des Geldes zustehen.

§. 28.

Die Privat-Personen, welche schlachten wollen, haben der Fleischschau eine Gebühr von 36 fr. beim großen Vieh und von 24 fr. beim kleinen Vieh, übrigens ohne Rücksicht auf die Zahl der Stücke, zu entrichten.

Jedem Fleischhauer ist es bei Strafe verboten, in dieser Eigenschaft weder von Metzgern noch von Privaten Geschenke anzunehmen. Die Fleischhauer, an welche man sich in vorkommenden Fällen zu wenden hat, sind: der Kaufmann Joseph Rudolph und der Oberamts-Thierarzt Carl. Die Freibank ist in dem untern Stock des Krankenbaues im Spital (Eingang von der Ledergasse aus) eingerichtet.

Am 27. November 1856.

Stadtschultheißenamt
Kobln.

W e l z h e i m.
Ausgewandert sind nach
Nord-Amerika:

Gottlob Rapp, ledig, Tagelöhner und dessen Schwester Louise Rapp, ledig, von Oberndorf, Gemeindebezirks Ruderberg.

Den 26. Nov. 1856.

Königl. Oberamt.
Schippert.

G o t t e s z e l l.

Ueber die Lieferung des Mehlbedarfs für die hiesige Strafanstalt auf das Kalenderjahr 1857 findet künftigen

Mittwoch den 3. Dez. 1856

Vormittags 10 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eine Abstreichs-Verhandlung statt, wozu die etwaigen Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß der monatliche Bedarf an Roggenmehl ca. 120 Centner, Kernmehl ca. 70 Centner

betragen wird, und auswärtige Liebhaber sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 26. Nov. 1856.

K. Zuchthaus-Verwaltung.
Ober-Justiz-Assessor

v. Entrep.

G m ü n d.

Geld-Offert.

Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuliehen und sieht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.

Den 26. Nov. 1856.

Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

W e l z h e i m.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Schulden- u. Exekutionsmasse des entwichenen Georg Dunz, Rothgerbermeisters von hier, wird am

Freitag den 19. Dez. d. J.

Morgens 9 Uhr

die vorhandene Liegenschaft im öf-

fentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkaufe gebracht werden.

Dieselbe besteht in:

- 1) der Hälfte an einem 2 stockigen Wohnhaus mit Anbau und Hofraithe, an der Hauptstraßemitten in hiesiger Stadie,
- 2) dem 4. Theil an einer vierbarnigen Scheuer und Stallung hinter dem Hause ic.,
- 3) der Hälfte an einem Waschk- und Backhaus daselbst,
- 4) einer Gerberwerkstätte am sogenannten Heiligengäßchen mit 15 Ruthen Grundfläche außerhalb, jedoch in der Nähe der Stadt,
- 5) 7 Morgen 3 Viertel 4 Ruthen Acker,
- 6) 2 Morgen 2 Viertel 7 Ruthen Wiesen und
- 7) 14 1/2 Ruthen Garten.

Käufer werden zur Verkaufs-Berrandlung unter dem Anhang eingeladen, daß sowohl Gebäude als Güter in ganz gutem Zustande sich befinden, das Anwesen jeden Tag eingesehen werden kann, in welcher Beziehung der bestellte Masse-Güterpfleger, Gemeinderath Stroh, auf Verlangen solches vorzeigen, überhaupt nähere Notizen geben wird, und daß fremde Kaufslustige sich mit den nöthigen Zeugnissen auszuweisen haben.

Am 24. November 1856.

Rathschreiberei.

W e l z h e i m.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an den entwichenen Georg Dunz, Rothgerbermeister von hier, irgend eine Forderung zu machen haben, welche nicht bereits amtlich bekannt ist, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen von heute an bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls sie sich es selbst zuschreiben hätten, wenn sie bei der im außergerichtlichen Wege zu erledigenden Schuldenfache des ic. Dunz unberücksichtigt bleiben.

Am 22. Nov. 1856.

Rathschreiberei.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Eine frische Sendung Blumen in allen Sorten habe ich erhalten, und empfehle solche bestens.

Wunderlich, Vortennmacher.

G m ü n d.

Frische reingestreifte

S a s e n

bei

Kürschner Melber.

G m ü n d.

Von den bekannten elektrochemisch verfilberten Gß-Bestecken und Kaffee-Löffeln sind wieder zu haben bei

Max Weitmann.

G m ü n d.

Frische reingewässerte, Stockfische empfiehlt

Seifensieder Knaut im Marktgäßle.

G m ü n d.

Ein beinahe noch neuer, beschlagener Schubkarren, daran namentlich erkennbar, daß das Rad in zwei Schlingen, welche unterhalb angebracht sind, läuft, ist abhanden gekommen; wer darüber Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung von

Johannes Vogt.

L o r d.

Farren-Verkauf.

Ein 2 1/4 Jahre alter Farren, Leinthaler Race, zum Reit sehr tauglich, ist zu verkaufen und zu erfragen bei

Thierarzt Dalheiser

in Lorck.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgigen Sonntag den 30. November findet im Gasthof zum Bären die zweite Abonnements-Unterhaltung für diesen Monat statt, wozu die hochzuverehrenden Herren Abonnenten, sowie Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang 1/4 Uhr, Ende 7 Uhr.

Blechmusik-Verein.

W ü r t t e m b e r g.

Ravensburg, 25. Nov. Als Beitrag zur Neuenburger Frage, soweit preussische Stimmen schon von Sperre sprachen, möge dienen, daß auf der hiesigen Schranne seit Jacobi dieses Jahres um 270,000 fl. Früchte verkauft wurden. Von dieser Summe kommen gut 3/4 auf Schweizer Händler. Rechnet man hiezu die zahlreichen Aufkäufe von Schlachtvieh, wie es alle Samstag auf der Eisenbahn und auf dem Trieb an den See und hinüber wandert,

ferner die Summen für Kartoffeln, Hühner, Eier, Fische, Hasen, Enten, Gänse u. s. w., so ist die Annahme, daß aus dem hiesigen Marktbezirk jährlich für 1 1/2 Millionen in die Schweiz abgesetzt wird, gewiß keine Ueberschätzung. Fürwahr! eine Sperre gegen die Schweiz würde allzutief in unser gesammtes Leben eingreifen.

D e u t s c h l a n d.

Wien, 24. Nov. Nach einer Correspondenz der „D. N. Z.“ aus Gotha, 24. Nov., kam es am 18. in dem einzigen Stunden

von Gotha gelegenen preussischen Grenzort Dachwig zu unruhigen Aufsitzen. Zum Behuf einer Grenz-Regulierung zwischen Dachwig und dem gothaischen Dorfe Großfahnen hatte der preussische Commissar Wismann Termin nach Dachwig anberaumt und hiezu den Spezial-Commissar Ewald nebst drei anderen Beamten aus dem Gothaischen eingeladen. Zur Verhinderung von unruhigen Scenen, wie sie bei einer früheren Gelegenheit schon stattgefunden gedroht hatten, hatte Wismann nicht die ganze Gemeinde Dachwig, sondern nur drei Vertreter aus ihr zum Termin berufen. Da umringte eine große Menge der Einwohner das Verhandlungs-Lokal, trieb den Commissar Wismann mit Anwendung von Gewalt aus dem Lokale und sperrte ihn in ein Gerichtszimmer. Die vier gothaischen Beamten, die sich in das Verhandlungs-Lokal verfügen wollten, wurden theilweise durch die schwersten Drohungen und Vergewaltigungen daran verhindert; zweien gelang es, sich nach ziemlichen Mißhandlungen zu retten, die zwei übrigen wurden zu den preussischen Beamten gesperrt, wo ihnen der wüthende Haufe der Bauern die Aufnahme eines Protokoll's abnöthigte, das vermeintlich in ihrem Interesse war, und überdies, von ihnen das Versprechen erpreßte, für bezahlte Strafjelder und Kosten eine pekuniäre Entschädigung zu gewähren. Erst nachdem der Haufe seinen Willen durchgesetzt, entließ er die Gefangenen. Unter der ganzen Dorfbevölkerung versuchten nur der Ortsvorsteher und noch ein Mann der Stimme der Ordnung Gehör zu verschaffen. Letzterer wurde dafür auf's Heftigste mißhandelt.

Berlin, 25. Nov. Unsere Fremdenliste weist gegenwärtig eine Gesellschaft von 14 Nulatten auf, welche unter der Leitung eines amerikanischen Konzertgebers von San Franzisko hergekommen sind, um Konzerte und theatrale Vorstellungen zu geben. Die transatlantischen Gäste gedenken bis zum Frühjahr in Berlin zu bleiben und sodann nach Rußland weiter zu reisen. Sie trafen mit dem Kölner Kurierzuge ein, der heute durch einen merkwürdigen Aufenthalt verspätete, indem nämlich der Zug sich in die Dräthe der zwischen Burg und Genthin in der vergangenen Nacht vom Sturm auf die Schienen gewordenen Telegraphenstangen verwickelte. Die unterbrochene Telegraphenverbindung wurde sofort wiederhergestellt.

Schleswig. Unterm 19. Nov. ist ein Patent, betreffend die Einberufung der Provinzial-Ständeversammlung für das Herzogthum Schleswig erlassen und zum Commissarius derselben der Amtmann der Aemter Gottorf und Hütten, Kammerherr von Holstein ernannt worden.

Schweiz

Bern, 25. Nov. General Dufour ist gestern Morgen von Paris hier eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Nov. Von den auf der Rhede von Sebastopol in Grund gebahrten Schiffe der russischen Flotte sind nach geschehener Untersuchung nur wenig brauchbar. Im Ganzen wurden 70 Fahrzeuge vom 22. Sept bis 17. Februar versenkt, von denen die meisten 10 Jahre gedient haben. Die Linien-Schiffe „Paris“, „Großfürst Constantin“, „Maria“, „Tschesme“ haben sich auf dem Meeresgrunde auf die Seite gelegt und sind daher wegen des Herüberfallens aller Geschütze, schwerer Gegenstände und des Vatastes sehr beschädigt. „Grabry“ und „Kulewitsch“, sowie der Dampfer „Wladimir“, „Bessarabia“, „Gromonoff“, „Odessa“, „Krimm“ und „Turok“ stehen aufrecht und sollen von der „Chersonnes“ und einigen Transportschiffen hervorgeholt werden. Ueber die Sprengung der unbrauchbar gewordenen ist man noch nicht einig, weil dadurch der Grund der Rhede mit Ketten, Geschützen, Ankern und anderen schweren Dingen überstreut und später dadurch die Ankerlichtung erschwert werden würde.

Türkei.

Pera, 14. Nov. Briefe aus Bagdad bringen die traurige Nachricht, daß in den dortigen Gegenden die Cholera mit furchtbarer Heftigkeit ausgebrochen ist. Sie soll hauptsächlich durch persische Pilgerzüge, die über Bagdad nach Mesch Ali wallfahrten, auf das türkische Gebiet geschleppt worden sein. Der umsichtige Muschir der Provinz, Reschid Pascha, hat alle möglichen Vorsichtsmaßregeln angewendet, um die menschenmörderische Contrebande an den Grenzen aufzuhalten, doch die unbedeutende Anzahl der verfügbaren Truppenkräfte reicht nicht aus um seinen Anordnungen

Respekt zu verschaffen und die frommen Eindringlinge, wenn nicht ganz vom türkischen Gebiet auszuschließen solange die Seuche währt, so doch wenigstens den Sanitätsanordnungen, wenn erforderlich mit Zwang zu unterwerfen.

Vorgestern hatten wir einen jener gewaltigen Brände wie sie so oft in Konstantinopel vorkommen, und die gleich ganze Stadttheile in Asche legen. Diesmal wurde ein rein christlicher Stadttheil, der sich unmittelbar Pera anschließt, von dem Unglück heimgesucht. Ueber 500 Häuser sind niedergebrannt, und dadurch eine Menge Familien obdachlos und zu Bettlern geworden.

Amerika.

New-York. Der „Courrier des Etats Unis“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die blutigen Ruhestörungen, welche den Sieg des Knownothingismus in den Polls von Baltimore bezeichnet: Die Vorausicht eines Tumults und blutigen Wahlkampfes war so groß, daß der Gouverneur von Maryland, Pigo, geglaubt hatte, sich in eigener Person nach Baltimore begeben zu sollen, um alle Maßregeln für die öffentliche Sicherheit zu ergreifen, welche die Umstände erheischten. Unglücklicherweise erhob sich der Bürgermeister der Stadt gegen jedes Eingreifen der bewaffneten Macht, indem er versicherte, daß die Polizei zur Aufrechthaltung der Ordnung genüge. Auf ihn muß also zum Theil die Verantwortlichkeit für die beklagenswerthen Folgen fallen, denen die Unthätigkeit der Behörde das Feld frei gelassen hat. Es liegt klar am Tage, daß Verübung von Gewalt und Gebrauch der Waffen eine bei sehr vielen Individuen zum Voraus beschlossene Sache war. Schon um 10 Uhr Morgens erhielt ein Polizeioffizier eine Kugel in den Schenkel, als er einen Verurtheilten den Mißhandlungen der zusammengewühlten Menge entreißen wollte. Einwas später sah H. Kooth, Polizeirichter der 12. Ward seinen Sohn an der Seite doppelt verwundet. Im 6. Ward fällt mitten in einer ganz geordneten Verhandlung über das Abstimmungsrecht eines Wählers ein Schuß mitten aus der Menge: die Kugel zerfleischt einem jungen Menschen die Hand und fährt hierauf auf einem ehrenwerthen Bürger, Herrn Richard Pryor, in den Unterleib. Die Aerzte betrachteten seinen Zustand als verzweifelt. Eine abscheuliche Episode sollte diesen Akt der blutigen Tragödie vollenden: die Personen, welche Herrn Pryor auf einer Tragbahre nach Hause brachten, wurden von einer Bande von Ruhestörungen mit Steinwürfen angefallen. Was Nachmittags im 7. Ward sich ereignete, sollte bei Weitem Alles am Morgen Vorgefallene übertreffen. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde ein ganz regelmäßiger Angriff gegen die Polls dieses Ward durch Leute aus dem benachbarten Viertel unternommen. 25 Mann von der Polizei welche hieher gesandt werden, konnten nur unmächtige Zuschauer des Kampfes bleiben. Diesmal wechselte man nicht bloß Pistolenschüsse, sondern ganze Ladungen von Steinwürfen. Eine der unter den Pfeilern des Marktes von Belair verschanzte Abtheilung hielt eine wahrhafte Belagerung mit Stürmen und Ausfällen aus. Mehr als eine Stunde Zeit und die äußersten Anstrengungen der hiesigen Polizeiwürdenträger waren nöthig, um dem Feuer endlich Einhalt zu thun. 25—30 Verwundete wurden vom Schlachtfeld aufgehoben, wovon leider mehrere unterliegen werden.

Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

Und wenn du jetzt mit dem Schiffe dort in die Heimath zurückkehren könntest — gingen seine Gedanken dabei, — möchtest du fort? — möchtest du Intaha und die Kleinen verlassen, um da draußen wieder unter den kalten herzlosen Menschen das alte Leben zu beginnen? Nein bei Gott nicht! Es gibt nichts dort, was mich zurück zu ihnen locken könnte, und es kommt mir manchmal wirklich so vor, als ob ich nur eigentlich ans Versehen im alten Europa geboren wäre, so ganz und völlig gehöre ich hieher, wohin mich mein gutes Glück zur rechten Zeit geführt. Da draußen mögen sie sich indessen drängen und treiben, Geld, nur immer mehr Geld zu verdienen, und das Verdiente dann im wüsten Schlemmen zu verprassen, wie ich es selber früher gethan. Ich will jetzt hier genießen und mich meines Glückes freuen, — die Welt —

bah — so viel für den ganzen unnützen Lärm, den sie darum machen! —

Die Sonne war indessen, ein rother Glutball, im Meer versunken, und seine Frau, ein blühendes, blumengeschmücktes, junges, lächelndes Weib, kam, das jüngste Kind ihr auf der linken Hüfte reitend, — wie die Frauen dort ihren jungen Nachwuchs tragend — das älteste, einen kleinen, munteren, dreijährigen Burschen, an der Hand, ihn abzuholen. Der Thau hing schon an naß niederzufallen.

Das Schiff war noch eine ganze Zeit in dem hellen Streifen sichtbar, der im Nordwesten auf dem Horizont lag, und zeichnete jetzt sogar deutlich seine Raaen und Segel ab; bald jedoch verschwanden die Umrisse desselben in dem Bleigrau des sinkenden Abends, und als der Mond im Osten über die Berge stieg, war es ganz verschwunden.

Die Indianer interessirten sich aber in der That nur für die Schiffe, die wirklich bei ihnen anlegten, was indessen sehr selten geschah. An diese konnten sie dann Früchte, Gemüse, die sie ihr weißer Freund bauen gelernt, und auch wohl geschlagenes Holz gegen Beile, Tabak, Kattun, Schmuck, Nägel, Spiegel und andere Kleinigkeiten eintauschen.

Daß sie dabei nicht zu sehr übervorthelt wurden, überwachte Tomo ebenfalls, und wie er ihnen bei solchen Gelegenheiten als Dolmetscher werthvolle Dienste leistete, war er auch in dieser Hinsicht unendlich nützlich. Mühe genug hatte es ihn aber gekostet, die Eingeborenen zu einer wirklich schweren Arbeit zu bringen, wie das Holzhauen in diesem Klima ist, und wenig nützte es dabei, daß er ihnen selber mit gutem Beispiel voranging. Sie setzten sich um ihn her, sahen ihm zu und wollten sich todt todt lachen, wenn ihm der Schweiß in großen Tropfen von der Stirne lief, wurden aber sehr ernsthaft, sobald er ihnen selber die Art in die Hand drückte, und warfen sie auch bald wieder fort. Nur als sie später in die Hände derer, die am fleißigsten gewesen waren, ziemlich reichen Gewinn fließen sahen, ließen sie sich eher dazu bewegen, mit zuzugreifen. Zureden kostete es indeß noch immer.

Solch' Holzschlagen war aber trotzdem ein Fest für die fröhlichen Kinder dieser Palmenvest, die das Freundliche einer Sache stets am leichtesten und schnellsten herausfanden. Dann sammelten sich die Mädchen und Frauen um die Arbeiter, pflückten Blumen und banden Kränze, mit denen sie die Geschicktesten und Fleißigsten krönten, oder lachten auch wohl über die Unbehüllichkeit des einen oder des andern. Das geschah aber auf so gutmüthige, herzliche Weise, daß der nie hätte darüber böse werden können, und jetzt schon durch eine Art von Ehrgeiz angetrieben wurde, seine Sache besser zu machen und ebenfalls einen Kranz zu verdienen.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Der Curiosität wegen wird uns mitgetheilt, daß ein Schmid in Oberaufstetten dieser Tage eine Kuh, Schweizer- oder Rigi-Stamm, um 250 fl. verkauft haben soll.

Sterbestunden. Nach ärztlichen Beobachtungen sind im Laufe dieses Jahres die meisten Menschen um 5, 8 und 10 Uhr gestorben. Die Ursache dieser Erscheinung wird in den elektrischen, magnetischen und barometrischen Veränderungen gesucht.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 26. November 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamnt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.		
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	1	2	36	7	38	1	29	4	8	5	17	28	17	12	16	48	507	31			40
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	20	—	81	3	101	3	60	2	41	1	12	—	11	44	11	28	741	46			8
Haber	—	—	3	—	3	—	3	—	—	—	5	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	21	2	121	2	142	4	92	6	49	6							1264	17			

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 287, 282, 272 Pfd. zus. 841 Pfd. Durchschnittsgew. 280 2/3 Pfd. Schrammenmeister Weikmann.

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlag:

Meyer's
Neues

Conversations-Lexikon,

eine Real-Encyclopädie

für alle Stände,

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer Gratis-Zugabe von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen geographischen Atlas, einem physikalischen Atlas, einer Gallerie der interessantesten Porträts und einem Album malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen ein bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit einem Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 3 Sgr. für die Lieferung.

Was mehr erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten gratis.

Unser Neues Conversations-Lexikon wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, neuer, vollständiger, besser und billiger, als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß aller Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des großen Publikums angepaßt, enthält alles wirklich Wissenswerthe in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles rein Fach-Wissenschaftliche und nur einer exklusiven Leserschaft Interessante aus, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden Prospekte und die von allen Buchhandlungen gratis zu erhaltenden Probehefte.

Hilburghausen.

Das Bibliographische Institut.

Zu beziehen durch:

G. Schmid in Gmünd

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise.

vom 25. November 1856.

Kernen	Mittelpreis per Scheffel	6 fl. 51 fr.
Roggen	" " "	— fl. — fr.
Gerste	" " "	— fl. — fr.
Haber	" " "	6 fl. 12 fr.
8 Pfd. weißes Brod kosten		30 fr.
8 " schwarzes "		28 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt		6 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinesfleisch		13 fr.
1 " abgezogenes ditto		12 fr.
1 " Rindfleisch		9 fr.
1 " Kalbfleisch		10 fr.